

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertage, früh 7 1/2 Uhr. Preis 10 Pf. pro Quartal.

Regelmäßige Beilagen:

Militärisches Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

№ 12.

Sonnabend den 14. Januar.

1899.

Agrarische Mittelstandspolitik.

Die Landwirtschaftskammer der Provinz Brandenburg hat sich vor kurzem, wie die „Dtsch. Tagesztg.“ meldet, an das Kriegsministerium „um Fleischlieferungen“ gewandt. Man muß daraus folgern, daß es die Landwirtschaftskammer für ihre Aufgabe erachtet, dem Genererbestand ihres Bezirks immer mehr Konkurrenz zu machen, da sie ja schon andere Handelsgeschäfte zu betreiben begonnen hat. Auf ihr Angebot erhielt die Kammer von der Intendantur des Garde-Corps folgende Antwort: „Nach den zur Zeit réglementarisch feststehenden Fleischlieferungsbedingungen sind zur Verwertung an der garnisonweisen Lieferung des Fleischbedarfes nur leistungsfähige Fachleute (Schlächter, Metzger, Fleischermeister der Garnison oder ihrer Umgebung) zugelassen. Sobald es, wie die Landwirtschaftskammer erhofft, gelungen sein wird, landwirtschaftliche Genossenschaften zu bilden, welche regelmäßige Fleischlieferungen auszuführen in der Lage sind, ist die Militärverwaltung gern bereit, die Lieferungsbedingungen dahin zu erweitern, daß außer Schlächtereimern auch landwirtschaftliche Kreise zur Verwertung im Garnisonlieferungen zugelassen werden. Bezügliche Anträge würden jedoch nicht an das Kriegsministerium, sondern an die betreffenden Garnison-Intendanturen zu richten sein. Ein derartiger Antrag auf Abänderung der Lieferungsbedingungen ist uns bis jetzt nicht zugegangen, ebensowenig eine Benachrichtigung von der Bildung einer landwirtschaftlichen Genossenschaft, welche in der Lage wäre, regelmäßige Fleischlieferungen der in Rede stehenden Art auszuführen. Unsere bisherigen Mitteilungen hatten daher nicht den Zweck, landwirtschaftliche Kreise zur Theilnahme an der Verwertung aufzufordern, denn hierzu waren wir nach Dingen nicht berechtigt. Es lag vielmehr in der Absicht, Wohlthätigkeit über die Forderungen der Militärverwaltung auf dem Gebiete der Fleischlieferung auf dem Laufenden zu erhalten.“

Das zur Verwertung um die Lieferung des Fleischbedarfes für eine Garnison nur „leistungsfähige Fachleute“ in der Garnison selbst oder in deren Umgebung zugelassen werden, ist eine sehr verständliche Anordnung der Militärbehörde, da es auf der Hand liegt, daß nur Fachleute im Stande sind, die Bedürfnisse der einzelnen Truppenheile zu erfüllen. Der Schlächter, Metzger, oder Fleischer kann sich, wenn er eine Lieferung übernommen hat, leicht das erforderliche Material beschaffen; „landwirtschaftliche Kreise“ sind dazu viel weniger in der Lage, weil sie einerseits nicht die Gelegenheit zur Verwertung der Stücke haben, die der Schlächter der Garnison nicht liefern kann, und andererseits nicht diejenigen geschäftlichen Verbindungen unterhalten können, die erforderlich sind, um jederzeit die Fleischsorten beschaffen zu können, die dem Bedürfnisse der Garnison entsprechen. Die Intendantur des Garde-Corps vertritt sich offenbar von der Uebernahme der Fleischlieferung durch landwirtschaftliche Kreise nicht, auch nicht landwirtschaftlichen Genossenschaften in Verbindung zu treten, wenn diese sich zur Lieferung von Fleisch, Wurst u. dergl. erziehen. Die Dtsch. Tagesztg. knüpft an das Schreiben der Intendantur die Worte: „Es wird Sache der Landwirtschaftskammer sein, die wichtige Frage der Fleischlieferung für das Heer nach Möglichkeit zu fördern, um zu einem baldigen günstigen Ergebnis zu gelangen“; d. h. mit andern Worten: den Landwirtschaftskammern wird es hofentlich gelingen, Mittel und Wege zu finden, den leistungsfähigen Fachleuten die Lieferung des Fleisches für die Garnisonen zu entziehen und landwirtschaftlichen Genossenschaften zuzuwenden. Wenn auch diese Concurrenz nicht sehr bedenklich sein mag, da landwirtschaftliche Genossenschaftsgenossen u. dgl. bisher nicht sonderlich zu prosperiren vermochten, so mögen die Schlächter und Fleischer doch aus dem Vorgange entnehmen,

was für Zwecke die „Mittelstandspolitik“ verfolgt, deren Vorkämpfer zu sein die Agrarier sich rühmen.

Wer ist der Sieger?

Zwei Sitzungen hat die Beantwortung und Vespredung der Interpellation Wangenheim u. Gen. im Reichstage in Anspruch genommen. Am Schlusse der Erörterungen schienen die nord- und süddeutschen Bündler und der Minister ein Herz und eine Seele zu sein: eine „Fleischnoth“ existirt in Deutschland nicht; eine Wiedereröffnung der Grenzen für die Einfuhr von lebendem Vieh ist demnach nicht notwendig. — Am 23. November v. J. bezeichnete die „Dtsch. Tagesztg.“ als eine der Interpellationen, welche dem Reichstage sofort nach seinem Zusammentritt zugehen würden und die in erster Reihe von den Vorstandsmitgliedern des Bundes der Landwirthe unterzeichnet seien, die folgende: „Ist der Herr Reichskanzler bereit, Auskunft darüber zu geben, ob die zur Zeit in verschiedenen deutschen Bundesstaaten stattfindenden Erhebungen über Vorhandensein und Ausdehnung einer angeblichen Fleischnoth von ihm veranlaßt worden sind, und wenn dies der Fall, aus welchen Gründen; gegenüber der Thatsache, daß nach den Ergebnissen der reichsamtlichen Statistik eine über die Vermehrung der Bevölkerung im Verhältnis hinausgehende Vermehrung der Viehbestände im Deutschen Reiche und der Fleischzufuhr in das Reichgebiet festgestanden hat?“ Diese Interpellation beauftragt somit den Herrn Reichskanzler, die Erhebungen über Vorhandensein und Ausdehnung einer angeblichen Fleischnoth veranlaßt zu haben. Und zwar wurde dieser Vorwurf erhoben unter Hinweis auf die Ergebnisse der reichsamtlichen Statistik, die also nach der Ansicht der Interpellanten allein schon hinreichend die Behauptung von der angeblichen Fleischnoth zu widerlegen. Die obige Interpellation ist bekanntlich im Reichstage nicht erschienen. Anstatt ihrer kam vor dem Beginn der Weihnachtsferien eine neue Interpellation Wangenheim zur Vertheilung, die nichts anderes enthält, als die Frage, ob der Herr Reichskanzler bereit sei, aus den Ergebnissen der angeordneten statistischen Erhebungen im Reichstage Mittheilungen zu machen. Ob der Herr Reichskanzler, als er vor Anfang November v. J. in Preußen u. s. w. bezügliche Erhebungen anordnete, ein anderes Ergebnis der Erhebungen für möglich, d. h. ob er ebenso wie Hamburg und Lübeck die Ansicht erzwang, der Einfuhr von lebendem Vieh größeren Raum zu gewähren, ist durch den Verlauf der Verhandlungen nicht aufgeklärt worden. Jedenfalls hat der preussische Minister der Landwirtschaft, Frh. v. Hammerstein, es an den bestimmtesten Versicherungen nicht fehlen lassen, daß die Grenzen auch fernerhin nicht wieder geöffnet werden sollen; wobei er ihm versetzte, daß er die Hausknechte, die die Deckung der Grenzen befürworten, — ganz consequent — als „außerdeutsche“ Regierungen behandelte.

Vollständige Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Sämmtlich Reserveoffiziere, welche wegen der November-Demonstrationen im Jahre 1897 in Graz in ehrenrührige Untersuchung gezogen worden waren, sind degradirt worden. Da sie die Standbesetze durch regierungsfeindliche Straftatthaten, durch Abgehen antipatriotischer Rieder und dadurch verletzt haben, daß sie den Ruf: „Nieder Varent!“ ausstießen.

Frankreich. Der französische Ministerrath beschäftigte sich am Mittwoch Nachmittag mit der Prüfung der angeklagten Interpellationen. Der Justizminister Rebret beschloß eine Untersuchung über die neuen von Beaurepaire vorgebrachten Thatsachen einzuleiten. Die vom Ministerrath angeordnete ergänzende Unter-

suchung der von Beaurepaire vorgebrachten Zwischenfälle wird der erste Präsident des Kassationshofes Mazan leiten. Auch dem „Bollischen Bureau“ erscheint es der Regierung rümdglich, den vom Deputirten Georges Berry vorgebrachten Weg einzuschlagen, welcher diesen Auftrag den drei ältesten Rikäten des Kassationshofes übertragen wissen wollte, von denen zwei übrigens schon Mitglieder der Revisions-Kommission waren, welche im September v. J. im Justizministerium tagte. — Wie verlautet, wird Dupuy am Donnerstag in der Kammer erklären, daß er zur sofortigen Beantwortung der Interpellationen bereit sei. Der Beschluß des Kabinetts, eine neue Untersuchung anzustellen, wird der Debatte einen großen Theil ihres Interesses nehmen. Zudem hat die Polizei in Folge des Gerüchts, daß die Nationalisten am Donnerstag vor der Kammer Demonstrationen planen, Vorsichtsmaßregeln getroffen. Wie die Pariser Sitzungen vom Donnerstag früh vermuthen, dürfte sich die Sitzung fürzlich gestalten. Die gemäßigten Republikaner sollen bezüglich des Antrages auf Ueberweisung der Revision an die vereinigten Kammern des Kassationshofes getheilt sein. Einer der Führer der Gemäßigten soll der Ansicht sein, die Partei müsse in dieser Frage mit den Nationalisten zusammengehen, andere befürworten eine parlamentarische Untersuchung. — Jola wurde vom Pariser Justizvollzugsgericht in contumacia zu 100 Francs Geldstrafe und 500 Francs Schwabensersatz verurtheilt, weil er den Redacteur des „Welt Journal“ Judet beschuldigt hatte, sich in seiner Polemik gegen den Vater Jolas gefälschter Dokumente bedient zu haben. Der Anwalt Judets hatte 10 000 Francs Schwabensersatz verlangt.

England. Zur Entwicklung der englisch-französischen Beziehungen ist folgende Wiener Nachricht des „Daily Telegraph“ von Interesse: In befristeten Kreisen verlautet, die französische Regierung habe eine diplomatische Verlöblichkeit mit einer vertraulichen Mission nach Petersburg betraut, um zu ermitteln, welche Haltung Rußland in der Streitfrage zwischen Frankreich und England annehmen würde. Die empfangene Auskunft mußte eine ermutigende Wirkung auf Frankreich ausüben, denn Rußland scheint keineswegs geneigt zu sein, sich in den anglo-französischen Streit zu mischen oder Partei für Frankreich zu nehmen. Es scheint jedoch ein Schiedsrichteramt nicht ab **Türkei.** Auf Creta hat der Obercommissar Prinz Georg an die in Kandia sich aufhaltenden Flüchtlinge eine Proclamation erlassen, in der er sie auffordert, zu ihren im Innern der Insel befindlichen Besitzungen zurückzukehren oder die Insel zu verlassen.

Kongokaaat. Der Etat des Kongokaaats für 1899 ist in den Einnahmen mit 19,97 Millionen Francs, also fast 2,5 Millionen höher als im Vorjahre, in den Ausgaben mit 19,6 Millionen angelegt. An Kosten werden berechnet 3,7 Millionen und 10 200 000 aus den Abgaben der Eingeborenen, die hauptsächlich in Landesprodukten bestehen. Von den Ausgaben treten hervor: 7,6 Millionen für die Arme, fast 3 Millionen für außerordentliche öffentliche Arbeiten, darunter 600 000 für Eisenbahnen und Telegraphen. **Jordamerika.** Die Ratifikation des spanisch-amerikanischen Friedensvertrages ohne Abänderung hat der Ausschuß des nordamerikanischen Senats für die ausländischen Angelegenheiten empfohlen. — Im nordamerikanischen Senat brachte am Sonnabend Bacon einen gemeinsamen Beschlußantrag ein, in welchem erklärt wird, der Krieg gegen Spanien sei nicht geführt worden, um fremdes Land zu erobern oder zu erwerben, sondern einzig zu dem Zweck, den Beschluß des Congresses, durch den der Krieg erklärt wurde, durchzuführen. Die Vereinigten Staaten erkennen daher an, heißt es in dem Beschlußantrage, daß die Bevölkerung der Philippinen frei sein solle, ver-

werfen die Einrichtung, dort Souveränitätsrechte auszuüben und geben den Entschluß kund, unter verständlichen Bedingungen Regierung und Kontrolle der Inseln den Philippinen zu übertragen. Im Senat gab ferner am Mittwoch den Anstehen Mc Kinleys in Betreff der Philippinen förmlichen Ausdruck. Er erklärte die Vereinigten Staaten seien entschlossen, die Philippinen solange in Besitz zu nehmen, bis die Bewohner im Stande seien, die Regierung selbst zu führen. Wenn auch die Vereinigten Staaten volles Recht hätten, die Philippinen dauernd zu behalten, so erstrebe dies weder Mc Kinley noch irgend ein Mitglied des Senats. Auf die Frage, weshalb mit den Philippinen nicht ebenso verfahren werden könne, wie mit Kuba, erwiderte Foraker, bei der kubanischen Frage lämen nur die Beziehungen der Vereinigten Staaten zu Spanien in Betracht, während bei den Philippinen andere Complicationen in Frage kämen, über die nur in einer geheimen Sitzung des Senats Aufschluß gegeben werden könne. — Zur Lage auf den Philippinen wird dem Reuterschen Bureau aus Hongkong gemeldet, das Comité der Filipinos in Hongkong habe beim Hongkonger Gericht gegen den amerikanischen Consul auf Herausgabe von 47 000 Dollar geklagt, welche im Juni 1898 bei ihm als Schatzmeister des Fonds für die Unabhängigkeit der Philippinen hinterlegt worden seien. Man erwarte infolge dessen sensationelle Entschlüsse, aus denen sich ergeben solle, daß die amerikanische Regierung die Philippinen doch als kriegerische Macht anerkannt habe, daß sie ihnen Waffen lieferte und auch moralisch ihrer Sache dadurch diene, daß sie im vergangenen April mit Aguinaldo in Singapore einen Vertrag abgeschlossen habe.

Deutschland.

Berlin, 13. Jan. Gestern Morgen unternahm das Kaiserpaar den üblichen Spaziergang im Tiergarten. Von 10 Uhr ab hörte der Kaiser die Vorträge des Kriegsministers Generalleutnants v. Cöpler und des Chefs des Militärkabinetts Generaladjutanten General der Infanterie von Gahnle. Um 12¹/₂ Uhr empfing der Kaiser den Fürsten Herbert Bismarck, der die Orden seines verstorbenen Vaters zurückreichte, und um 1 Uhr den Regierungspräsidenten v. Dewitz aus Erfurt. — Das königliche Oberhofmarschallamt veröffentlichte die übliche Hofanlage zur Feier des Krönungs- und Oberfestes am 15. Januar 1899. — Die Kaiserin Friedrich, die am Donnerstag aus London nach Italien reisen wollte, hat wegen des stürmischen Wetters ihre Abreise bis auf Weiteres aufgeschoben.

(Der Fürstentitel) ist nach dem Oberschl. Bamberger dem Grafen Guido Hensel von Donnersmarkt vom Kaiser verliehen worden.

(Zum Unterstaatssekretär) im Staatsministerium an Stelle des verstorbenen Wirklichen Geheimraths Humbert ist der zweitälteste vortragende Rath im Reichsjustizamt v. Sedendorf, ein Sohn des früheren Oberreichsanwals ernannt worden.

(Die Audienz des Herrn von Koke beim Kaiser) erfolgte, wie von angeleglich unterrichteter Seite berichtet wird, nachdem die fortgesetzte Untersuchung die absolute Unschuld des so schwer Verdächtigten ergeben hatte. Der Kaiser hat hiernach Veranlassung genommen, Herrn von Koke zu sich zu befehlen. Zu einer nahezu einstündigen Unterredung sind dann die letzten Mißverständnisse und Zweifel zerstreut worden, welche in dieser unglücklichen Affäre obgemaltet worden. Herr von Koke ist in hochvollster Weise vom Kaiser entlassen.

(Die Bewehrungsarbeiten), welche sich der Oberpräsident v. Köllner in Haderleben ob seiner Ausweisungspolitik beklaglich gefällig, gehen selbst der offiziellen Mündlicher Allg. Bzg. zu weit. Das bayerische Blatt urteilt über den „Festtag“ von Haderleben wie folgt: „Ueber die Festlichkeiten, die in Haderleben zu Ehren des Oberpräsidenten v. Köllner veranstaltet werden und den harten Maßnahmen gegen die deutschfeindlichen Elemente den Charakter einer Art Sportbekämpfung ausprägen, werden wohl auch viele von denen keine rechte Freude empfinden, welche die Ausweisungen begünstigt haben. Selbst wenn solche Maßregeln zur Unterdrückung der dänischen Agitation notwendig wären, blieben sie immer ein notwendiges Uebel und sollten nicht die Veranlassung zu gefährlichen Festeinungen, welche die Erbitterung steigern und von den Betroffenen wie ein Joch auf ihr — verdient oder unverdient — Unglück beträchtet werden müssen.“ — Im „Seimbal“ des Landtagsabg. Hausen wird der ganze Festeszuber als „eine Wähe mit Räufst auf die im Reichstage und Landtage bevorstehenden Verhandlungen über die Ausweisungen“ hingeseht.

(Ueber Ausweisungen russischer Cigarettenarbeiterinnen) aus Charlottenburg

sind in den letzten Tagen genaue Angaben durch die Presse verbreitet worden, denen das Berliner Polizeipräsidium nicht mehr entgegengetreten ist. Die „Deutsche Tabakztg.“ erblickt in solchen Ausweisungen eine schwere Schädigung der Cigarettenindustrie. Das Fachblatt schreibt: „Die Cigarettenindustrie, welche früher in Berlin nur sehr spärlich vertreten war, hat in den letzten Jahren ganz bedeutend an Ausdehnung gewonnen, und Sanguinier sehen schon in Berlin einen zweiten Mittelpunkt für die deutsche Tabakindustrie entstehen, welcher mit Dresden in Concurrenz treten würde. Wenn nun auch bis zu einer so starken Entwicklung noch manches Jahrzehnt vergehen wird, so ist es doch in hohem Maße betrübend, wenn durch ein Eingreifen der Polizei die gesunde Entwicklung einer Industrie, welche Hunderten von fleißigen Arbeitern und Arbeiterinnen Brod bringen kann, zerstört wird. Der Einwand, daß ja durch einheimische Kräfte Ersatz geschaffen werden kann, ist hinfällig, denn dazu fehlt es in Berlin-Charlottenburg an gesuchten Arbeitern und Arbeiterinnen in genügender Zahl, als welche gerade die russischen Cigarettenarbeiterinnen willkommen wären. Durch sie war die Einbürgerung dieser Industrie und das Anlernen inländischer Arbeitskräfte möglich.“

(Colonialpost.) Auf die deutsche Tschabe-Expedition ist nach den Mündlichen Neuest. Nachr. nur vorläufig verzichtet; die Expedition nach Carma sei aber nichts mehr und nichts weniger als der erste Abschnitt einer Tschabe-Expedition mit dem Zwecke, einen festen Stützpunkt für den weiteren Vorstoß, der bei erster Gelegenheit, d. h. nach Klärung der Verhältnisse betreffend Rabab, ausgeführt werden solle, zu gewinnen. Der Wunsch, diesen Stützpunkt möglichst rasch zu sichern, sei auch der Grund für die Wahl der Niger-Benus-Route statt des Landeswegs durch das deutsche Schutzgebiet. — Aus Deutsch-Südwestafrika wird der Allg. Col.-Bzg. geschrieben: Der neue Zug, von 120 Bahnarbeitern am 22. October hat in Swakopmund der Bauhätigkeit, die zuletzt fast ganz gesteht hatte, eine neue Anweisung gegeben. Es wird auch Zeit, daß an Stelle von Häusern zur Bezeichnung der Straßen Häuser treten. — Für Südwestafrika angeworben sind wiederum zwölf Mädchen, die am Dienstag von Hamburg nach der neuen Heimath abdampten. Außer freier Hin- und Rückfahrt ist ihnen zunächst ein Monatslohn von 25 Mk. und nach einem Jahre auf 30 Mk. festg. Bedingung ist jedoch eine Verpflichtung auf zwei Jahre. — Um Heilung von einem schweren Lungenerleiden zu suchen, ist der Lehrer Ledebogen nach zweijähriger Anwesenheit in Deutsch-Südwestafrika in die Heimath zurückgekehrt.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 12. Januar.) Der Reichstag begann heute die dritte Beratung der Militärausgabe. Dieselbe wurde eingeleitet durch einen etwa dreizehnstündigen Vortrag des Kriegsministers von Cöpler. Der Kriegsminister ging nach einigen allgemeinen Bemerkungen auf die Einzelheiten der Vorlage ein in Bezug auf die neuen Dispositionen, die Artillerie, die Kavallerie, die Bezeichnung und die Infanterie und schied in den Vorlesungen der Abgeordneten herangezogenen Diederichsen. Mit sehr großer Entschiedenheit erklärte sich der Minister gegen eine dauernde Festschreibung der zweijährigen Dienstzeit. Er leugnete nicht die großen militärischen Vorteile, welche durch die Einführung der zweijährigen Dienstzeit erwachsen seien, meinte aber, daß es an dem erforderlichen Personal für die Ausbildung fehle infolge des Fortfalls des dritten Jahrgangs. Er halte nichts von einer Veranlassung, die es nicht gelänge, genügend freiwillige Mannschaften zur dreijährigen Dienstzeit zu finden, man dann zur früheren Einrichtung zurückkehren müsse. Am Schluß seiner Rede machte der Kriegsminister eine Ausföhrung, von der man nicht recht wußte im Reichstag, was sie bezwecken sollte. Er erwähnte die Forderung der Vertheilung, welche sich bei der Herabsetzung herausstellte und schien darauf an eine zunehmende Verringerung des Volkes schließen zu wollen.

Der nachfolgende Redner, Abg. Richter, kritisierte an diese Ausführungen an, welche an den Reichstag vom ersten Male herangezogen seien. Er bestritt die Zunahme der Verbrechen und Vergehen im Allgemeinen, bezweifelnd das Schicksal der vorgebrachten Zahlen und hob hervor, daß nach amtlicher Angabe im Militär fast die Zahl der Verbrechen mit Einführung der zweijährigen Dienstzeit abgenommen habe. Sodann wies er auf die Abg. Richter in fünfzehntägiger Rede der Einzelheit der Vorlage zu. Er bestritt, daß die fünfjährige Vermehrung der Friedenspräsenz, wie sie jetzt beabsichtigt wird, ein Entgegenkommen für den Reichstag bedeute. Umgekehrt habe man offentlich eine so umfassende Vermehrung nicht gesehen können. Eine Vermehrung der Vertheilung könne man zustimmen, wenn andererseits die Abg. Richter, welche auch ihre frühere Bedeutung längt verloren hätten, vermindert würden. Zum Schluß der Infanterie erwähnte Abg. Richter die Möglichkeit, die Vertheilung der Grenzbatalionen durch Verminderung der Friedenspräsenz des Gardecorps herbeizuföhren, und schloß mit dem Einzelnen, wie das Ende-

corps in seinen Einrichtungen dem militärischen Interesse der Heimat widerspreche. Dabei hob er auch hervor das Aergerniß, welches die Zulassung des Offizierscorps in 17 Regimentern nur aus Wägen für das Bürgerheer in sich schloß. Die Entlassung des zweiten Jahrgangs von Abkommandirungen sei in großem Umfang möglich durch Einschränkung der ökonomischen Dienste, zu denen die Soldaten abkommandirt werden, wie zum Reinigen der Klöster in den Montierungskammern, zum Räudensack, zum Wachdienst. Ein Schlußwort warf Richter dabei auch auf die Ausdehnung des Bürgerheeres, insbesondere unter großer Beiseite des Hauses auf den Dienst der Schulen, welche mit ihren Lehramts zu den höheren Schulen in Berlin abkommandirt werden. Richter wies dann nach, wie die Verhältnisse im Anlande die dringlichste Berücksichtigung des Heeres um 26 000 Mann nicht rechtfertigen. Er erbat in der Vorlage nur die Durchführung des Bundesdenkmalens, alle irgendwo Tauglichen zum Militärdienst auszuheben, ein Standpunkt, der mit den höchsten Interessen des Staates unvereinbar sei. Nachdem Richter noch nachmals über die jetzige Vorlage hinaus den Preisjahrdienst der Armee nach 1904 noch weiter zu erhöhen, charakterisierte er das, wie inopportun gerade jetzt, wo die Aufschwung der Industrie mehr Arbeitskräfte und mehr Kapital bedürfte, die Berücksichtigung des Heeres und die Ausdehnung von Mitleidlichkeit zu militärischen Zwecken sei. Richter schloß mit einer Besinnung auf Mainz, der allerdings nur für das Einfließen des Militärs warte, günstige Finanzlagen zur zur Erhöhung dauernder Ausgaben zu verwenden. Die Preisjahrdienst Vorlage habe keinen doppelten Boden in ihrer Finanzpolitik und müsse im Interesse auch der gütlicher Finanzlage die Ausgaben für das Heer auf das militärisch Notwendige beschränken. (Sehr großer Beifall.)

Abg. Richter v. Steinm. polemisch gegen den Abg. Richter, ohne indeß mit der Behauptung, daß die gelegentlich früherer Militärvorlagen von Abg. Richter vorgebrachten Zahlen jedes Mal, auch „von seiner Meinung“, in der Budgetcommission wiederlegt worden seien. Große Beifall erregte die Ausführungen des Herrn v. Steinm. über das Friedensministerium des Herrn. Er wünschte den Vertheilungsgedanken guten Erfolgs, für, aber nicht, daß, wenn die Vertheilung kommen, derjenige Staat den größten Verlust dabei habe, der bis dahin sich die höchste Militärstärke angeeignet habe. Während also Richter v. Steinm. namens der Reichspartei ohne Weiteres für die Vorlage eintrat, machte der konservativ Richter Abg. v. Levetzow zunächst eine Vorbehalte. In der Begründung der Vorlage schloß sich verschiedene Unklarheiten; sie seien gute Grundpläne nicht für das Militär waren, sondern sprach über v. Levetzow die unzureichende Hoffnung aus, daß, was noch in der getadelten Richtung fehle, hoffentlich seitens der Vertreter der Militärverwaltung in der Commission nachgeliefert werden würde. — Mit Rücksicht auf ein Diner beim Reichstages wurde die Sitzung bereits um 5 Uhr abgebrochen und die Weiterberatung der Militärvorlage auf Freitag versetzt.

— Dem Landtag werden außer dem Einführungsgesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuch auch ein Entwurf über die fremdliche Gerichtsbarkeit, sowie Vorlagen zugehen, betr. die ärztlichen Eherechtliche und über die Beihilgung der schlesischen Grundherrschaften an der Aufbringung der Schulden.

Der Entwurf des Bantgesetzes, welcher dem Bundesrat vortritt, sieht, wie ein Berichterstatter meldet, eine Vertheilung des Grundkapitals um 30 Millionen vor, also von 120 auf 150 Millionen Mark. Der Entwurf ordnet ferner die Wiederannahme der Zuführungen an den Reservefonds bezugs Vertheilung derselben bis auf zwei Fünftel des Grundkapitals, mithin bis zum Betrage von 64 Millionen Mark an und ändert gleichzeitig die Gewinnvertheilung dahin, daß der dem Keiter zufallende Antheil sich auf drei Viertel des Gewinüberschusses erhöht, sobald die Gesamtdividende der Anteilseigner 5 pCt. übersteigt. Das Feuerrechtliche Conventioning der Reichsbank wird von 293 400 000 auf 400 Millionen Mark erhöht.

— Im neuen Abgeordnetenhause sind nach der Berechnung der „Bos. Bzg.“ von den 438 Abgeordneten nicht weniger als 304 in ihren bisherigen Wahlkreisen wiedergewählt. Dazu treten noch 9, die diesmal in anderen als ihren bisherigen Wahlkreisen gewählt wurden, so daß die Zahl der Wiedereingewählten auf 313 steigt, und auch unter dem Rest von 120 befinden sich 12, die schon in früheren Legislaturperioden ein Mandat zum preussischen Abgeordnetenhause inne gehabt haben. Wöllig neu in der Eigenschaft als Vertreter preussischer Landtagswahlkreise sind daher nur 108, oder genau ein Viertel der Gesamtzahl.

— In der Budgetcommission des Reichstages erklärte am Donnerstag Staatssecretär Lippich, eine Benennung fremder Seefahrer sei bei allen Nationen üblich und werde durchaus nicht als literarischer Diebstahl betrachtet. Die Anerkennung der deutschen Seefahrer sei im Steigen. Bei der Besprechung des Indienstaltungsplans der Flotte wurden die meisten Positionen ohne jede Debatte bewilligt. Eingehend wurde über die Vertheilung des technischen und administrativen Personals verhandelt. Ueber die Schießübungen der Marine bezieht der Referent Dr. Lieber, daß die Schießübungen der deutschen Marine denen aller fremden Flotten mindestens gemacht seien. Schließlich wurde der ganze Marineetat, ohne daß irgend ein Widerspruch erfolgte, genehmigt. Zum Referenten für das Pleuum wurde Dr. Lieber bestellt.

Anzeigen.

Die diesen Theil übernimmt die Redaktion des Publikums gegenüber keine Verantwortung. Kirchen-Nachrichten.

Sonntag den 15. Januar predigen:

Vormittags: 10 Uhr: Superint. Marini. Abends 8 Uhr: Diac. Bithorn.

Abends: 11 1/2 Uhr: **Hilfsgottesdienst.** Prediger: Borchelt.

Abends: 10 Uhr: Diac. Schollmeyer. Im Katholik Beichte und Abendmahl.

Abends: 8 Uhr: Prediger: Borchelt. **Vormittags:** 11 1/2 Uhr: **Hilfsgottesdienst.**

Abends: 8 Uhr: **Versammlung** der konfirmirten Mädchen. **Mittwoch:** 13.

Die bisher in der Wohnung der verstorb. Frau Borchelt, Markt 19, abgehaltene Bibelstunden, werde ich fortan in meiner Wohnung jeden Freitag, Abends 8 Uhr, abhalten.

Schollmeyer, **Mittwoch:** 13.

Abends: 10 Uhr: Pred. Borchelt. **Mittwoch:** 13. **Vormittags:** 11 Uhr: **Hilfsgottesdienst.**

Katholische Kirche. Sonntag früh 10 Uhr: Rosenkranz und Predigt. **Mittwoch:** 13. **Abends:** 8 Uhr: **Versammlung** der Konfirmanden und Anbät.

Abends: 8 Uhr: **Jünglingsverein.**

Salksbibliothek. Sonntagabend 11-12 Uhr. U. a. 2. Bürgerliche, part.

Zwangsvorversteigerung. Sonntagabend den 14. d. M. **Vormittags:** 10 Uhr, versteigere ich im Casino hier: verschiedene Möbel und eine **Lith.**

Versteigerung, den 12. Januar 1899. **Tauschnitz, Gerichtsvolkshier.**

Achtung! Aufgepaßt! Ein großer Vorrath in allen verschiedenen Sorten nur gute, echte, rote **Zucht- und Laubtauben** (nur Alles zur Zucht) sind preiswerth zu verkaufen. Ankauf.

Gustav Ehrentraut, Taubenhandlung, **Stierstraße 1.**

Stand jeden **Marktag** auf dem Hofmarkt.

Ein Paar große **Züschweine** sind zu verkaufen. **Frankleben Nr. 60**

4 Läufersehweine sind zu verkaufen. **Reumar Str. 5.**

1800 Mark auf Grundbuch für 1. April auszuleihen. Zu **Versteigern** in der Exped. d. Bl.

2 Damenmasken zu verkaufen. **Rotherbrückenstr. 4 part. 1.**

Eine Glycerin- und eine Affen-Maske sind billig zu verkaufen. **Dammstrasse 7.**

Gotthardtskr. 1415 eine Wohnung mit **Baden** zugleich zu vermieten und zu beziehen und eine Wohnung, **Markt** zu vermieten. Preis 200 Mark.

Weissenfelder Str. 2 eine herrschaftliche Wohnung, 9 Zimmer mit **Badezimmer** und **Garten**, zu vermieten und **1. April 1899** zu beziehen. **Teuber.**

Eine Wohnung, Stube, Kammer und Küche, zu vermieten und **1. April 1899** zu beziehen. **Auenstr. 11.**

Herrschäftliche Wohnung, 1. Etage, verkehrshalber zu vermieten und **1. April** zu beziehen. **Steckner, Lindenstr. 5.**

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, **2. Etage**, 2 Kammer, Küche nebst **Badezimmer**, ist zu vermieten und **1. Juli** zu beziehen. **Wettestr. 5.**

Eine Wohnung, von 2 die **Wahl**, gebe auf **Verlangen** **Garten**, **Stallung** u. **Wagenremise** dazu, kann **sofort** bezogen werden. **W. Richter, Sächsischer Hof.**

Stube und Kammer zu vermieten. **Obertalweg 15.**

Eine Wohnung der 2. Etage, bestehend aus 2 Stuben, 1 Kammer, 1 Küche und **Badezimmer**, zu vermieten und **1. April 1899** zu beziehen. **Frau A. Seidel, Wurfstr. 8.**

Concurrenzlos ge. **Mittwochstr. 17** 5 Räume nebst **Badezimmer**, für **1. April** zu vermieten.

Ein **Bois**, 2 St. 2 R. und **Badezimmer**, zu vermieten und **1. Juli** zu beziehen. Zu **Versteigern** **Unteraltensberg 39, Hintes.**

8 Stuben, 2-3 Kammern, **Küche**, **Badezimmer**, **Stall** am **1. April** eventl. **1. Juli** zu vermieten. **Ritter St. Georg, 1 Erbe.**

Oberburgstraße 6 ist die 1. Etage zu vermieten.

Ein möbilitates Zimmer nebst **Schlafkabinett** zu vermieten. **Gotthardtsstraße 13 L.**

Zwei **Wohnungen** (32 und 27 Zähler) von **hinderlosen** Leuten am **1. April** zu vermieten. **Trichterstraße 11.**

Freundl. Schlafkelle **Seitzstr. 131.**

Zwei anständige Schlafkellen **Seitenbeutel 11.**

Gesucht z. **1. April** Wohnung von **5 bis 6 Zimmern.** **Ausführliche Angebote** unter **M O 20** postlagernd **Weissenfels** erb.

Eine **anständig** wohnhafte **Familie** sucht am **1. April** eine Wohnung im **Preis** von **40 bis 50 Thirn.** **Offerten** unter **S F** in der **Exped.** d. Bl. erbeiten.

Fahren aller Art (Sanftfahren, Maschinenfahren etc.) werden angenommen und **praktisch** angeführt. **Holz, Ludwiger Dorf und Bittel** werden **frei Haus** geliefert durch **A. Krleg, Fischerstraße 10.**

Breißelbeeren, Heidelbeeren, in jeder **einzelnen**, empfiehlt **biologisch** **Julius Trommer, Unteraltensberg.**

Drahtstifte in allen **Sorten** empfiehlt **biologisch** **Gebr. Wiegand.**

Grosse Planellestes à **Stück 3 Mt** in **kleinere** empfiehlt **L. Schwabe, Weststadt a. Dela.**

Pfannkuchen u. Spritzkuchen, Theegebäck und Macaronen **bester** Qualität, täglich frisch, empfiehlt **Canditorei G. Schönberger**

Getrocknete grüne Bohnen empfiehlt **Carl Eikner, Markt 25.**

Raupenleim in **Blechdosen** à **5 Kilo** offerirt zu **Mark 3.** **Eduard Klaus.**

Rein Hüsenmittel übertrifft Kaiser's Brust-Caramellen. **2360** **notariell** beglaubigte **Kenntnis** hinsichtlich der **früheren** **Erfolg**, bei **Husten, Keuchhusten, Catarrh** und **Verstopfung.** **Preis** per **Packet 25 Pf.** bei **Otto Classe** und **Paul Göhlisch** in **Merseburg**, sowie **C. Apelt** in **Witten.**

Hausfrauen! **Kauft Bremer Feueranzünder.** **H. Lagler & Co., Bremen.**

Achtung! Habe **heute** einen **5jährigen** **Jagd** und ein **8jähriges** **Boy** **geschlachtet.** **Abverzierung** **wird** **wahr.** **Wurf und Schmeer f. Hoffschlächtere Ww. Kolbe, Siglberg 1.**

Woher es kommt.

dass die **Bereitung** von **Cognac** aus **Meltinghoff's Cognac-Essenz** in **lo** manchen **Haus** **besitzer** ist als der **Erfahrung** von **aller** **Hand** **Beurtheilung**, das **ist** **leicht** zu **sehen.**

Man **bezahlt** nicht **hohe** **Preise**, sondern nur die **Kosten** und **dauert** die **Erparnis** der **eigenen** **Arbeit.**

Was **1 Liter** **reinsten** **Weingeiste**, **1 1/2** **Liter** **Wasser** und **einer** **flüssigen** **Cognac-Essenz** **erhält** man **einen** **wohlgeschmackten** **Cognac** von **höchster** **Genusswertigkeit**, einen **Cognac**, welcher der **besten** **Verfeinerung** nach dem **alten** **weissenfelschen** **Rezept** ist.

Beweis: Ich **zahle** demjenigen **eintausend** **Mark**, welcher in **der** **von** **mir** **bereiteten** **Cognac-Essenz**, in **Flaschen** mit **meinem** **Namenszuge** **außer** dem **notwendigen** **Färbe-** **mittel** **Stoffe** **entdeckt**, welche in **einem** **Cognac** **nicht** **enthalten** **sind.**

Wenn die **Redensart** „**Wie** **das** **und** **Reinlich** **wird** **garantirt**“ **nicht** **immer** **Glauben** **findet**, so **ist** **für** **Cognac** **dieser** **Art** **zweifel** **los** **mehr** **berechtigt**, als **hier** **der** **Nachweis** **un-** **erhörlicher** **Bestandtheile** **überaus** **schwierig** **ist** **findet** **sich** **bezogen** **das** **Krause** **in** **con-** **centrirter** **Form**, als **Essenz**, so **hat** **der** **Erfinder** **leichte** **Arbeit**. Die **edelste** **Verfeinerung** **von** **Meltinghoff's Cognac-Essenz** **ist** **sonit** **in** **der** **That** **durch** **die** **obige** **Erklärung** **gewähr-** **leistet**. Man **weise** **daher** **Erzeuger** **früherer** **Verkauf** **entdecken** **zurück** **und** **kaufe** **aus-** **schließliche** **Originalflaschen** zu **75 Pf.** mit **dem** **Namenszuge** **des** **Erfinders**, **Dr. F. W. Meltinghoff** in **Wittenberg** u. **3** **Kuhle** **in** **Wachsen** **und** **Merseburg**. Nur **so** **ist** **man** **sicher**, vor **Verfälshung** **bewahrt** zu **bleiben**, die **mit** **Cognac** **nur** **den** **Namen** **gemein** **haben**. **Zu** **haben** **in** **Merseburg** **in** **der** **Stadt-** **apothek** **von** **F. Curtze.**

Germanische Fischhandlung. **frisch** auf **dem** **Schiff**, **Schellfisch**, **Cabelau**, **Schollen**, **Karpfen**, **Kieler** **Bücklinge**, **Sprotten**, **Klundern**, **geräuch.** **Schellfisch**, **f. Spid-Nale**, **Kach-** **beringe**, **Kal** **und** **Sering** **in** **Öl**, **Bismarckheringe**, **Drathheringe**, **Sardinen**, **Citronen**, **Apfelsinen** **auswählt** **W. Krämer.**

Himbeer-Marmelade à **Pfund 48 Pf.** empfiehlt **A. Bauer, II. Ritterstr. 6a.**

Echt Halberstädter Well-Würstchen empfiehlt **A. Bauer, II. Ritterstr. 6a.**

Alle Sorten guttoshende Hülsenfrüchte, pr. Magdeburger Sauertohl (frisch eingetroffen) empfiehlt **biologisch** **Julius Trommer, Unteraltensberg.**

Herzog Christian. **heute** und **morgen** **selbstgebadene** **Bienenkuchen.** **Frankleben.** **Sonntag** den **15. d. M.**, **abends** **1/8** **Uhr.** **Concert,** **wenn** **freundliche** **Einladen** **Brocht.** **Friedemann.**

Gasthof Wallendorf. **Zu** **dem** **am** **Sonntag** den **15. Januar** **abgehaltenen** **Bienenkuchenschmaus** **ist** **erachtet** **etc.** **G. Kämpfer.**

Zur guten Quelle. **Sonntag** den **14. Januar**, **von** **abends** **8 Uhr** **an**, **und** **Sonntag** den **15. Januar**, **von** **nachm.** **3 1/2** **Uhr** **an**, **großes** **Damen-** **Gesangs-Concert,** **ausgeführt** **von** **der** **ersten** **Hallesehen** **Concert-Sänger-Gesellschaft.** **Hochachtungsvoll** **Julius Köpfer.**

Versammlung

der **kirchlichen** **Vereine** **der** **Altenburg, des** **Doms** **und** **der** **Stadt**

Montag den **16. Januar**, **abends** **8 Uhr**, im **„Tivoli“.**

Vortrag des **Herrn** **Dominicus** **Wihom:** **„Angustin, ein** **christliches** **Charakterbild“.** **Gäste** **sind** **willkommen.**

Metallarbeiter-Verband. **Sonntag** den **15. Januar** **er-** **vormittags** **11 Uhr,** **Mitglieder-Versammlung** im **„Salzfischer“.** **Tagesordnung:** 1) **Wahl** **eines** **Dele-** **gation** **zur** **General-Versammlung.** 2) **Ab-** **rechnung** **von** **4. Quartal** **1898.** 3) **Ver-** **schieden.** **Die** **Ordnungsverwaltung.**

Gasthaus Daspig **veranlagt** **Sonntag** den **15. Januar**, **abends** **7 Uhr**, **einen** **großen** **Mastenball.** **Gustav** **Schröder**, **Schwirch.**

Ober-Weima. **Vorkläufige** **Anzeige.** **Sonntag** den **29. d. M.** **Mastenball** **u. Thormann.**

Sächsischer Hof. **heute** **Schlachtfest.** **9 Uhr: Wellmeisch.** **Abends** **8 Uhr** **Wurst-Anskeln.** **W. Richter.**

Gasthof „Alte Post“. **heute** **Abend** **Pöckelkuchen.** **f. Bier** **f. W. Träger.**

Casino. **Den** **geehrten** **Herrschaften** **zur** **Nachricht**, **dass** **zu** **dem** **am** **Donnerstag** den **17. d. M.** **stattfindenden** **Symphonie-Concert**, **außer** **dem** **bereits** **bekannt** **gegebenen** **Proverkaufstellen** **nach** **einer** **solche** **bei** **Herrn** **Karl** **Henicke**, **Cigarrenhandlung**, **Wahnhofstraße**, **ein-** **gerichtet** **ist.** **Hochachtungsvoll** **A. Ullrich.**

Bogel's Restauration. **heute** **Abend** **Salzknochen.**

„Thüringer Hof.“ **Spezial-Ausshank** **von** **echtem** **bayerischen** **Bier** **und** **echtem** **Rheinwein.** **à** **Glas** **Bier** **=** **0.4** **Ltr.** **15 Pf.;** **à** **Glas** **Wein** **=** **1/4** **Ltr.** **25 Pf.** **Lieferungen** **in** **Gebinden, Flaschen, Cyphor's** **frei** **Haus** **billig.**

Vadelt's Restauration. **heute** **Abend** **Salzknochen.**

Kyllhäuser. **heute** **Abend** **Speckkuchen.**

Mugarten. **Sonntag** den **15. Januar**, **von** **nachm.** **an**, **Ballmusik** **bei** **vorbestimmtem** **Dresscode**, **wenn** **ein-** **ladet** **Ed. Lasse.**

Mauer-Gräbnisstätte. **General-Versammlung** **Sonntag** den **15. Januar** **er-** **vormittags** **4 Uhr** **nachmittags**, **im** **Casino.** **Der** **Vorstand.**

Inventur- und Restor- Ausverkauf

mit bedeutender Preisermässigung.

Otto Dobkowitz, Merseburg.

Entenplan 3.

Neumarkt 11.

Gegründet 1846.

Underberg - Boonekamp

Devise:

Semper idem,

Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimniss der Firma
H. UNDERBERG-ALBRECHT

Lieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhause in **Rheinberg** am Niederrhein.

Anerkannt bester Bitterlikör!

Prämirt: Düsseldorf 1852, München 1854,
Paris 1855, London 1862,
Cöln 1865, Dublin, Opato 1865,
Paris 1867, Wittenberg 1869,
Altona 1869, Bremen 1874, Köln 1875.

Prämirt: Sydney 1879, Melbourne 1880,
Cize, Porto Alegre 1881,
Bordeaux 1882, Amsterdam 1883,
Calcutta 1883/84, Antwerpen, Cöln 1885,
Adelaide 1887, Brüssel 1888, Chicago 1893.

Man verlange in Delicatess-Geschäften,
Restaurants, Cafés etc. ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Männer-Turn-Verein.
Sonntag den 15. d. M.
nachm. 1/2 Uhr,
**Turnfahrt nach
Ammendorf.**
Versammlungsort: Kaiser
Wilhelm-Galle.
Der Turnwart.

Allgemeiner Turn-Verein.
Sonntag den 15. Januar,
nachmittags punkt 4 Uhr,
**General-
Versammlung**
in der „Reichstrone“ (Kaffee-
stimmer).
Der Vorstand.

Gefang-Berein „Jris“
Unser Vergnügen, bestehend in
**Abendunterhaltung
und Tänzen.**
findet Sonntag den 15. Januar, abends
8 Uhr, im Casino statt.
Der Vorstand.

Zur Zufriedenheit.
Heute Sonntagabend
Salzknochen.
R. Rudolph.

Junge Mädchen
(im Schneider gelöst) finden sofort Beschäftigung
Burgstr. 18, 2 Tr.

Ein Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat,
Tischler
zu lernen, kann in die Lehre treten bei
Karl Hoffmann, Tischlermeister.

Nur die Marke „Pfeilring“
gibt Gewähr für die Aechtheit des
Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
Man verlange nur
„Pfeilring“ „Pfeilring“ Lanolin-Cream
und weise Nachahmungen zurück.

Etablissement Funkenburg.
Sonnabend, Sonntag und Montag
Grosse humoristische Soiré.

Antreten: des Langhumoristen **Georg Schöna**; des Original-Komikers
Georg Wender; des Original-Regen-Komikers **Collins Walter** in seinen
französischen Kostümen als **Ca'ors-Dumortier**, sowie seinen heimathlichen Original-Franzen;
französisches Quartett: **Gebr. Schöna**; des Schnellmalers **Wdr. Conell**; des
Salon- und Gigue-Komikers **Hrn. Carlsen** u. c.
Anfang abends 8 Uhr. Entrée 30 Pf.

Frühschoppen-Concert
bei freiem Entrée; von 4 Uhr ab
Großes Familien-Concert
Entrée 20 Pf.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein
F. Loesche.
Das Lokal ist für Militär wieder frei gegeben!

E. T.
Sonntag den 15. Januar, von Nachmittags
3 Uhr an,
Tänzen im „Casino“.

Drei Schwäne.
Heute Sonntagabend
Schlachtfest.
Heut 9 Uhr: Waffensch, Abends: festliche
Musik.
D. Kugel.

Jüngerer Schmiedegelle,
der selbstständig arbeiten kann, für eine gute
Landschmiede gesucht. Näheres bei
**C. P. Meister, Eisenhandlung,
Merseburg.**

**Tüchtige
Manometerbauer**
gesucht.
**J. C. Eckardt, Manometerfabrik,
Cannstadt.**
Offerten mit Preisabschriften unter ob.
Firma erheben an
Rudolf Mosse, Magdeburg.
Eine Drechslerfamilie
bei freier Wohnung und Karosifeld von
Johani oder 1. April gesucht.
Carl Zeiger, Drebnitz.

Suche zu Oheim oder sofort
1-2 Lehrlinge.
L. Neumayer.

Lehrling
mit guter Schulbildung, sehr achtbarer
Eltern, für mein Materialwaaren, Export-
ritzelei- u. Cigarrengeschäft p. 1. April er.
gesucht.
Off. Offerten mit kurzem Lebenslauf
unter B O 5263 an Haasenstein,
& Vogler, H. C., Halle a. S.

Einen Lehrling
sucht zu Oheim
J. C. Weiss, Schneidermeister, Markt 5.

Einen Lehrling
sucht zu Oheim
**Emil Rohde, Badermeister,
Breitstraße 20.**

Einen Lehrling
sucht zu Oheim
Wilhelm Kerkhaus, Friedr.straße.

Ein Kellner-Lehrling
von auswärts wird zum 1. April angenommen
in
Herzog Christian.

Einen Lehrling
sucht zu Oheim
G. Sachse, Tischlermeister.

Eine Frau
zum Frühkochen wird gesucht. Solche,
die bereits getragen hat, bevorzugt. Näheres
in der Exped. d. Bl.

**Tüchtige Arbeiter,
Drechsler,
Rittergut Genja.**
sucht der
sofort
Ein erdentliches Dienstmädchen, nicht unter
19 Jahren, per 15. Januar oder 1. Februar
für Halle gesucht. Näheres
Steinstraße 1, 2 Tr.

Es werden
Bisch- und Heinecke-Kellen
angenehmen
Preisansätze 8, 1 Tr.

Jung Mädchen von 20 Jahren sucht hier
Stelle. Anrede, Mägde, Haus, Stuben u.
Kinderarbeiten erhalten Stelle durch
Frau Paul, Brühl 2.

2 weibl. oder led. Bedienstete werden bei
hohem Lohn sofort oder später gesucht. Zu
erfragen bei
Frau Langenheilm, Breitenstr. 14

Dank.
Für die herzlichsten Gratulationen anlässlich
unserer silbernen Hochzeit sagen besten Dank
**Heinrich Barthel, Tischlermeister,
nebst Frau.**
Dazu eine Beilage.



Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertage) früh 7 1/2 Uhr. Telephonanzschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Militärisches Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 12.

Sonnabend den 14. Januar.

1899.

Agrarische Mittelstandspolitik.

Die Landwirtschaftskammer der Provinz Brandenburg hat sich vor kurzem, wie die „Dtsch. Tagesztg.“ meldet, an das Kriegsministerium „um Fleischlieferungen“ gewendet. Man muß daraus folgern, daß es die Landwirtschaftskammer für ihre Aufgabe erachtet, dem Generabstand ihres Bezirks immer mehr Konkurrenz zu machen, da sie ja schon andere Handelsgeschäfte zu betreiben begonnen hat. Auf ihr Angebot erhielt die Kammer von der Intendantur des Garde-Corps folgende Antwort: „Nach den zur Zeit réglementarisch feststehenden Fleischlieferungsbedingungen sind zur Verwertung an der garnisonweisen Lieferung des Fleischbedarfes nur leistungsfähige Fachleute (Schlächter, Metzger, Fleischermeister der Garnison oder ihrer Umgebung) zugelassen. Sobald es, wie die Landwirtschaftskammer erhofft, gelungen sein wird, landwirtschaftliche Genossenschaften zu bilden, welche regelmäßige Fleischlieferungen auszuführen in der Lage sind, ist die Militärverwaltung gern bereit, die Lieferungsbedingungen dahin zu erweitern, daß außer Schlächtermeistern auch landwirtschaftliche Kreise zur Verwertung im Garnisonlieferungen zugelassen werden. Bezügliche Anträge würden indes nicht an das Kriegsministerium, sondern an die betreffenden Corpsintendanturen zu richten sein. Ein derartiger Antrag auf Abänderung der Lieferungsbedingungen ist uns bis jetzt nicht zugegangen, ebensowenig eine Benachrichtigung von der Bildung einer landwirtschaftlichen Genossenschaft, welche in der Lage wäre, regelmäßige Fleischlieferungen der in Rede stehenden Art auszuführen. Unsere bisherigen Mitteilungen hatten daher nicht den Zweck, landwirtschaftliche Kreise zur Teilnahme an der Verwertung aufzufordern, denn hierzu waren wir nach Dingen nicht berechtigt. Es lag vielmehr in der Pflicht, Wohlwille über die Forderungen der Militärverwaltung auf dem Gebiete der Fleischlieferung auf dem Lausenden zu erhalten.“ Daß zur Verwertung um die Lieferung des Fleischbedarfes für eine Garnison nur „leistungsfähige Fachleute“ in der Garnison selbst oder in deren Umgebung zugelassen werden, ist eine sehr verständige Anordnung der Militärbehörde, da es auf der Hand liegt, daß nur Fachleute im Stande sind, die Bedürfnisse der einzelnen Truppenheile zu erfüllen. Der Schlächter, Metzger, oder Fleischer kann sich, wenn er eine Lieferung übernommen hat, leicht das erforderliche Material beschaffen; „landwirtschaftliche Kreise“ sind dazu viel weniger in der Lage, weil sie einerseits nicht die Gelegenheit zur Verwertung der Stücke haben, die der Schlächter der Garnison nicht liefern kann, und andererseits nicht diejenigen geschäftlichen Verbindungen unterhalten können, die erforderlich sind, um jederzeit die Fleischsorten beschaffen zu können, die dem Bedürfnisse der Garnison entsprechen. Die Intendantur des Garde-Corps verspricht sich offenbar von der Übernahme der Fleischlieferung durch landwirtschaftliche Kreise nicht viel, kann es aber selbstverständlich nicht ablehnen, auch mit landwirtschaftlichen Genossenschaften in Verbindung zu treten, wenn diese sich zur Lieferung von Fleisch, Wurst u. dergl. erbieten. Die Dtsch. Tagesztg. knüpft an das Schreiben der Intendantur die Worte: „Es wird Sache der Landwirtschaftskammer sein, die wichtige Frage der Fleischlieferung für das Heer nach Möglichkeit zu fördern, um zu einem baldigen günstigen Ergebnis zu gelangen“; d. h. mit andern Worten: den Landwirtschaftskammern wird es hoffentlich gelingen, Mittel und Wege zu finden, den leistungsfähigen Fachleuten die Lieferung des Fleisches für die Garnisonen zu entziehen und landwirtschaftlichen Genossenschaften zu übertragen. Wenn auch diese Konkurrenz nicht sehr bedenklich sein mag, da landwirtschaftliche Genossenschaftsbildungen u. dgl. bisher nicht sonderlich zu prosperieren vermochten, so mögen die Schlächter und Fleischer doch aus dem Vorgehange entnehmen,

was für Zwecke die „Mittelstandspolitik“ verfolgt, deren Vorkämpfer zu sein die Agrarier sich räumen.

Wer ist der Sieger?

Zwei Sitzungen hat die Beantwortung und Begründung der Interpellation Wangenheim u. Gen. im Reichstage in Anspruch genommen. Am Schlusse der Erörterungen schienen die nord- und süddeutschen Demokraten und der Minister ein Herz und eine Seele zu sein: eine „Fleischnoth“ existiert in Deutschland nicht; eine Wiedereröffnung der Grenzen für die Einfuhr von lebendem Vieh ist demnach nicht notwendig. — Am 23. November v. J. bezeichnete die „Dtsch. Tagesztg.“ als eine der Interpellationen, welche dem Reichstage sofort nach seinem Zusammentritt zugehen würden und die in erster Reihe von den Vorstandsmitgliedern des Bundes der Landwirthe unterzeichnet seien, die folgende: „Ist der Herr Reichskanzler bereit, Auskunft darüber zu geben, ob die zur Zeit in verschiedenen deutschen Bundesstaaten stattfindenden Erhebungen über Vorhandensein und Ausdehnung einer angeblichen Fleischnoth von ihm veranlaßt worden sind, und wenn dies der Fall, aus welchen Gründen; gegenüber der Thatsache, daß nach den Ergebnissen der reichsanthologischen Statistik eine über die Vermehrung der Bevölkerung im Verhältnis hinausgehende Vermehrung der Viehbestände im Deutschen Reiche und der Fleischzufuhr in das Reichgebiet festgestanden hat?“ Diese Interpellation beschuldigt somit den Herrn Reichskanzler, die Erhebungen über Vorhandensein und Ausdehnung einer angeblichen Fleischnoth veranlaßt zu haben. Und zwar wurde dieser Vorwurf erhoben unter Hinweis auf die Ergebnisse der reichsanthologischen Statistik, die also nach der Ansicht der Interpellanten allein schon hinreichen, die Behauptung von der angeblichen Fleischnoth zu widerlegen. Die obige Interpellation ist demnach im Reichstage nicht erschienen. Anstatt ihrer kam vor dem Beginn der Weihnachtferien eine neue Interpellation Wangenheim zur Vertheilung. Diese lautet: „Ist die Regierung bereit, ob die Regierung bereit ist, die Regierung über die Vieh- und Fleischlieferung in der Garnison zu berichten?“ Diese Interpellation ist ebenfalls nicht erschienen. Die Regierung hat sich also nicht geäußert. Die Regierung hat sich also nicht geäußert. Die Regierung hat sich also nicht geäußert.

Suchung der von Beaurepaire vorgebrachten Zwischenfälle wird der erste Präsident des Kassationshofes Mazan leisten. Auch dem „Bollschiffen Bureau“ erscheint es der Regierung unmöglich, den vom Deputierten Georges Herr vorge schlagenen Weg einzuschlagen, welcher diesen Antrag den drei ältesten Räten des Kassationshofes übertragen wissen wollte, von denen zwei übrigens schon Mitglieder der Revisionen waren, welche im September v. J. im Justizministerium tagte. — Wie verlautet, wird Dupuy am Donnerstag in der Kammer erklären, daß er zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit sei. Der Beschluß des Kabinetts, eine neue Untersuchung anzustellen, wird der Debatte einen großen Theil ihres Interesses nehmen. Inzwischen hat die Polizei in Folge des Gerichts, daß die Nationalisten am Donnerstag vor der Kammer Demonstrationen planen, Vorkehrungsregeln getroffen. Wie die Pariser Zeitungen vom Donnerstag früh vermuten, dürfte sich die Sitzung fürzlich gestalten. Die gemäßigten Republikaner sollen bezüglich des Antrages auf Ueberweisung der Revision an die vereinigte Kammer des Kassationshofes getheilt sein. Einer der Führer der Gemäßigten soll der Ansicht sein, die Partei müsse in dieser Frage mit den Nationalisten zusammengehen, andere befürworten eine parlamentarische Untersuchung. — So la wurde vom Pariser Justizvollstreckungsamt in contumacia zu 100 Francs Geldstrafe und 500 Francs Schadenersatz verurtheilt, weil er den Redacteur des „Recht Journal“ Judet beschuldigt hatte, sich in seiner Polemik gegen den Vater Jolas gefälschter Dokumente bedient zu haben. Der Anwalt Judets hatte 10 000 Francs Schadenersatz verlangt.

England. Zur Entwicklung der englisch-französischen Beziehungen ist folgende Wiener Nachricht des „Daily Telegraph“ von Interesse: In befristeten Kreisen verlautet, die französische Regierung habe eine diplomatische Verankerung mit einer vertraulichen Mission nach Petersburg betraut, um zu ermitteln, welche Haltung Rußland in der Streitfrage zwischen Frankreich und England annehmen würde. Die empfangene Auskunft mußte eine ermutigende Wirkung auf Frankreich ausüben, denn Rußland scheint keineswegs geneigt zu sein, sich in den anglo-französischen Streit zu mischen oder Partei für Frankreich zu nehmen. Es scheint jedoch ein Schiedsrichteramt nicht abzuweisen. Auf Kreta hat der Vorkommissar Prinz Georg an die in Kandia sich aufhaltenden Flüchtlinge eine Proclamation erlassen, in der er sie auffordert, zu ihren im Innern der Insel befindlichen Besitzungen zurückzukehren oder die Insel zu verlassen.

Kongo-Kaate. Der Etat des Kongo-Kaates für 1899 ist in den Einnahmen mit 19,7 Millionen Francs, also fast 2,5 Millionen höher als im Vorjahre, in den Ausgaben mit 19,6 Millionen angelegt. An Zöllen werden berechnet 3,7 Millionen und 10 200 000 aus den Abgaben der Eingeborenen, die hauptsächlich in Landesprodukten bestehen. Von den Ausgaben treten hervor: 7,6 Millionen für die Arme, fast 3 Millionen für außerordentliche öffentliche Arbeiten, darunter 600 000 für Eisenbahnen und Telegraphen.

Kordamerik. Die Ratifikation des spanisch-amerikanischen Friedensvertrages ohne Abänderung hat der Ausschuh des nordamerikanischen Senats für die auswärtigen Angelegenheiten empfohlen. — Im nordamerikanischen Senat brachte am Sonnabend Bacon einen gemeinsamen Beschlußantrag ein, in welchem erklärt wird, der Krieg gegen Spanien sei nicht geführt worden, um fremdes Land zu erobern oder zu erwerben, sondern einzig zu dem Zweck, den Beschuh des Congresses, durch den der Krieg erklärt wurde, durchzuführen. Die Vereinigten Staaten erkennen daher an, heißt es in dem Beschlußantrage, daß die Bevölkerung der Philippinen frei sein solle, ver-

Frankreich. Der französische Ministerrath beschäftigte sich am Mittwoch Nachmittag mit der Prüfung der angeklagten Interpellationen. Der Präminister Lebret beschloß eine Untersuchung über die neuen von Beaurepaire vorgebrachten Thatsachen einzuleiten. Die vom Ministerrath angeordnete ergänzende Unter-

